

# Mängel sind da, Lösungsvorschläge auch

Gutacher Manfred Goritzka deckt eindeutig Quelle für Lärmbelästigung auf / Bürgerversammlung zum Streithema „German Pellets“ in Orschweier

VON UNSEREM REDAKTEUR  
KLAUS FISCHER

MAHLBERG-ORSCHWEIER. Aus Pannen entstand Misstrauen, das Misstrauen mündete in Überreaktionen, die Überreaktionen steigerten sich in üble Nachrede. An den Begleiterscheinungen von Staub, Lärm und Geruch im Zusammenhang mit der Ansiedlung von German Pellets auf dem Industriegebiet DYN A 5 reiben sich die Betroffenen. Und trotz der Eingeständnisse von Fehlern beim Investor und den Kommunalpolitikern, trotz aufwendiger – technisch wie finanziell – Fehleranalyse, trotz der klaren Zusage, die Mängel zu beseitigen: Die Volksseele in Orschweier kocht weiter. Das war in der eigens zum Thema einberufenen Bürgerversammlung am Donnerstag in der Orschweierer Turnhalle nicht zu überhören.



Großes Interesse fand die Bürgerversammlung am Donnerstagabend in der Orschweierer Turnhalle: Zentrales Thema waren die Lärm- und Staubbelästigung durch die Firma German Pellets.

FOTOS: SANDRA DECOLUX-KONE

Die Vertreter auf dem Podium redeten nicht lange um den heißen Brei herum. Die strittigen Punkte waren hinlänglich bekannt. Dietmar Benz, Mahlbergs Bürgermeister und Gastgeber, und sein Etenheimer Kollege Bruno Metz verteidigten gemeinsam das Vorgehen des Zweckverbandes in den Verhandlungen mit den Investoren (Benz: „Die Erschließung und Vermarktung des Geländes war von Gemeinde- und Ortschaftsräten mit großer Mehrheit auf den Zweckverband übertragen worden“), hielten aber auch fest, dass der aktuelle Ausbau und vor allem die Belästigungen durch die Produktion bei Ger-

man Pellets so nicht hinzunehmen seien. (Metz: „Wenn die Anlage einmal produziert, so wie wir sie als Baubehörde genehmigt haben, dann sollte es keine Belästigungen, die über Grenzwerte liegen, mehr geben. Derzeit sind Teile, die zur Baugenehmigung zählen, noch nicht gebaut. Dass Brennmaterial im Freien gelagert wird, darf nicht sein. Das ärgert auch mich. Wir sehen aber auch, dass sich die Firma um Abhilfe bemüht“).

Eine klare Position bezog auch Eckart Ibach, Chef der Gewerbeaufsicht im Landratsamt, der Genehmigungsbehörde für das Heizkraftwerk (Kesselhaus). Ibach

betonte, dass es für den Staubbilddruck geltende Grenzwerte gäbe, deren Einhaltung von der Aufsicht kontrolliert werde. Dieser Grenzwert liege bei 20 Milligramm Holzstaub pro Kubikmeter Luft. German Pellets habe sich selbst einen Grenzwert von 10 Milligramm vorgegeben, so Ibach. Die Vorgabe der Gewerbeaufsicht gegenüber dem Unternehmen sei eindeutig: Bei Abnahme der technischen Anlage muss der baurechtlich festgesetzte Grenzwert erreicht sein. Ibach widersprach indes der Meinung, dass die Aufsichtsbehörde bis dahin untätig bleibe. Sie kontrolliere hingegen regelmäßig und habe beispielsweise den Betrieb des Kraftwerks gestoppt, als Pressspanplatten „verheizt“ wurden. Ibach: „Dafür lag keine Betriebsgenehmigung vor.“

## Gutacher hat Lärmquelle lokalisiert und schlägt Gegenmaßnahmen vor

Dass German Pellets auf DYN A 5 vor unerwarteten Problemen stand und durch „wenig sensible Vorgehensweise gegenüber den Anwohner“ sich darüber hinaus Probleme schuf, stellte der leitende Ingenieur Christian Büniger nicht in Abrede. Er verwies indes auch auf die „großen Bemühungen“ der Firma, die Quellen für die „zweifelloso nicht hinnehmbaren“ Belästigungen zu lokalisieren und jetzt zu beseitigen. Der Staubemission wolle das Unternehmen durch zusätzliche Einhausung des so genannten Kesselhauses begegnen. Darüber hinaus wurde bereits eine neue Absauganlage

an der „Übergabestelle“ der Rohstoffanlieferer in Betrieb genommen, ebenso sei die Firma Förster (Schwanau) beauftragt worden, den Betriebshof regelmäßig zu reinigen. Nicht alle Probleme, so Büniger weiter, seien indes von German Pellets zu verantworten. So würden technische Anlagen nicht so wie vom Lieferanten gewährleistet funktionieren. Diese müssten nachgebessert oder ausgetauscht werden. Büniger: „Das braucht Zeit“.

Eine dieser technischen Schwachstellen ist auch ursächlich für den unerträglichen Brummtönen verantwortlich, der einige Orschweierer Bürger um ihren Schlaf bringt. Das ist das Ergebnis der Lärmuntersuchung des Leipziger Schallschutz-Experten Manfred Goritzka. Seine Ausführungen blieben in der Bürgerversammlung bei allen Parteien unstrittig. Der Bauphysiker machte einen 250 Hertz-Ton, hervorgerufen durch die Lüfter- und Luftkanäle der Trocknungsanlage, als Quelle für den Brummtönen aus. Für ihn stand außer Frage, dass die Firma hier nachbessern müsse, sei es durch spezielle Schalldämpfung, durch eine zusätzliche Dämpfung der Blechkanäle und/oder einer Verbesserung der Luftströmungen im Kanalsystem. Goritzka: „Wenn diese Mängel sach- und fachgerecht beseitigt werden, dann könne nach technischem Ermessen die Anlage betrieben werden, weil die Lärmbelästigung unter dem Grenzwert von 40 db liege“.

Genau darin, und das kam in den meisten Wortmeldungen aus dem Zuhörer-

kreis zum Ausdruck, sehen die Orschweierer ihr Problem. Die Einhaltung eines Grenzwertes sei eben nicht gleichbedeutend mit dem Ende von Lärmbelästigung. Und die Frage wurde aufgeworfen, ob nicht durch die Inbetriebnahme der gerade in Bau befindlichen Rundholzerkleinerungsanlage oder die bevorstehende Ansiedlung der Hausacher Firma Streit, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu German Pellets ein Holz Trocknungsanlage errichten will, eine zusätzliche Lärmbelästigung entstehe, die in der Summe dann deutlich über den Grenzwerten liege.

## Sorgen sind groß, dass mehr Firmen auch mehr Lärmbelästigung bringen

Gutachter Goritzka stellte klar, dass der Gesetzgeber nur die Prüfung jeder Anlage für sich vorsehe. Wenn diese Anlage dann geltende Grenzwerte einhalte, gebe es keine gesetzliche Grundlage, den Betrieb nicht zu genehmigen. Und auch Eckart Ibach von der Gewerbeaufsicht ergänzte, dass seine Behörde nur die Einhaltung der Grenzwerte festzustellen habe. Das sei Verwaltungsvorschrift. Eine andere Entscheidung könne nur vor Gericht erstritten werden.

Im Klartext: Ob eine Ansiedlung erfolgt, liegt im Einfluss des Zweckverbandes. Für den erklärten Benz und Metz unisono, dass nur diese Unternehmen eine Baugenehmigung auf DYN A 5 erhalten könnten, die sich verpflichten, diese Grenzwerte einzuhalten. Allerdings, so Metz, sei damit auch eine Verpflichtung für den Zweckverband ausgesprochen. „Wenn wir Spielregeln festlegen, müssen sich beide Partner an diese halten. Wir müssen den Investoren schließlich auch Rechtssicherheit geben. Denn die nehmen viel Geld in die Hand, um hier zu investieren Arbeitsplätze zu schaffen“.

Hatten einige Zuhörer in Wortbeiträgen zwar die Vorgehensweise von Zweckverband und Firma gerügt und den Vorwurf erneuert, die Beschwerdeführer seien zunächst nicht ernst genommen worden (Entgegnung Metz: „Bereits im Oktober wurde das Büro Goritzka mit einem Gutachten beauftragt. Das war lange bevor die Probleme über die Presse öffentlich gemacht wurden“), wurden die Verantwortlichen für die neue Vorgehensweise auch gelobt. Indes, der Abend konnte Zweifel in der Bevölkerung, ob die Reparaturen nicht vielmehr als Kosmetik sein werden und wenig Effizienz haben, nicht ausräumen.



In der Kritik: Christian Büniger, Projektleiter bei German Pellets, und die Bürgermeister Dietmar Benz und Bruno Metz (von rechts).